

hifi & records

Das Magazin für
hochwertige Musikwiedergabe

Sonderdruck

Ausgabe 3/2014



»Metaphysisch«:

Franco Serblin Ktêma

Vicenza ist ein beschauliches Städtchen in der Region Venetien und bis heute ein wichtiger Ort für hochwertige Musikwiedergabe. Enge Gassen und Jahrhunderte alte Gebäude sorgen für eine einzigartige Atmosphäre, in der mir Ricardo Franassovici, Chef eines in England beheimateten High-End-Vertriebs, von einer denkwürdigen Begebenheit berichtet. Im Jahr 1982 oder 1983 müsse es gewesen sein, als er in Mailand eine HiFi-Messe besuchte. Gegen Ende des Tages schmerzten ihn die Füße, und bevor er das Messegelände verlassen wollte, setzte er sich für eine Verschnaufpause kurz hin. In diesem Moment der Ruhe hörte er plötzlich Musik, die ihm sehr gefiel. Klanglich reizte ihn die Darbietung ebenfalls, weshalb er sich auf die Suche nach der Quelle machte und unvermittelt vor Franco Serblin stand. Die damals gespielten Lautsprecher trugen noch nicht ihren späteren Namen Sonus Faber, aber Franassovici begann direkt mit dem Import nach Großbritannien.

Nachdem für Franco Serblin das Kapitel Sonus Faber 2006 endete, begann er mit der Entwicklung und Konstruktion von Schallwandlern unter eigenem Namen. Vor seinem überraschenden Tod Ende März vergangenen Jahres gelangten ganze zwei Modelle zur Serienreife, die jetzt von seinem Schwiegersohn Massimiliano Favella, der zudem Chef der Kabelmanufaktur Yter ist, mit größter Sorgfalt gefertigt und weiter vermarktet werden. In hifi & records 3/2012 haben wir Ihnen die kompakte Accordo vorgestellt, die in der Redaktion nicht nur wegen ihrer hübschen Erscheinung, sondern vor allem wegen ihrer musikalischen Sprache in Erinnerung geblieben ist. Auch wenn es im Rahmen der High End in München kaum möglich ist, ernsthafte Klangeindrücke zu sammeln, reichte doch ein kurzer Moment des Ktêma-Hörens aus, um sie spontan in meinen Hörraum einzuladen.

Dem Erleben geht allerdings eine sehr ordentliche, vierhändige mechanische Grundleistung voraus, denn bereits eine der Italie-

nerinnen bringt im Karton 65 Kilogramm auf die Waage. Auf ihrer verstärkten Schaumstoffunterlage gleitet sie aus der Verpackung, und nach dem Entfernen der samtrotten Husse zeigt sie sich in ihrer ganzen Pracht. Durch eine Schablone nach »Schema F« würde die Ktêma an keiner einzigen Stelle passen. Dafür ist der Materialmix aus Aluminium für Top- und Bodenplatten, lederbezogenem Aluminium für die Schallwand, die konkaven Seitenwangen und die konvexe Rückwand sowie den Gummiseilabdeckungen an den beiden hinteren Seitenflanken verantwortlich. Die Ktêma ist eine Skulptur und kein Lautsprecher.

»Ktêma Es Aei« lautet ein Zitat, welches dem griechischen Historiker Thukydides zugeschrieben wird und übersetzt »Besitz für alle Zeit« bedeutet. Stammte dieser Satz von einer Marketing-Abteilung, hätte ich ihn als nicht glaubwürdig in die entsprechende Schublade gepackt. Dass Franco Serblin ihn für die Ktêma verwendete, sagt indes viel über die Geisteshaltung dieses eben nicht nur der Musik verpflichteten Mannes aus. Seine Passion kannte keine Grenzen, und seine Lautsprecher haben davon profitiert. Immerhin stecken auch in den Ktêmas nicht Monate, sondern Jahre der Entwicklung.

Die Ktêma ist eine Vierwege-Bassreflexkonstruktion. Von den insgesamt fünf Chassis befinden sich auf der lederbezogenen Aluminium-Schallwand aber nur drei: die beiden 10-Zentimeter-Mitteltöner, die in einem eigenen Gehäuse arbeiten und mit Phase Plugs aus Metall versehen sind, und direkt darüber die Hochtonkalotte aus dem Hause Scan-Speak. Franco Serblin machte dieses Trio für einen wesentlichen Teil der Übertragungsqualität verantwortlich. Beim Blick auf das makellose, aus MDF gefertigte Gehäuse werde ich allerdings stutzig, weil zwei Chassis zu fehlen scheinen. Des Rätsels Lösung besteht darin, die mit Inbusschrauben befestigte hölzerne Rückwand der Ktêma abzunehmen. Dann ist der Blick frei auf zwei 23 Zentimeter durchmessende Tieftonchassis, von denen jedes auf eine eigene Bassreflexöffnung arbeitet. Diese Rück-

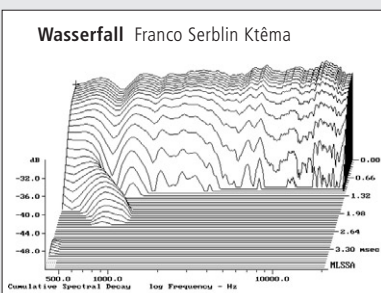
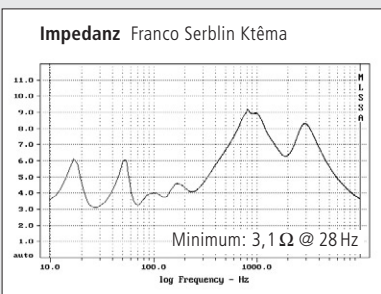
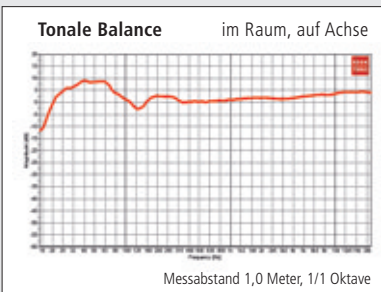
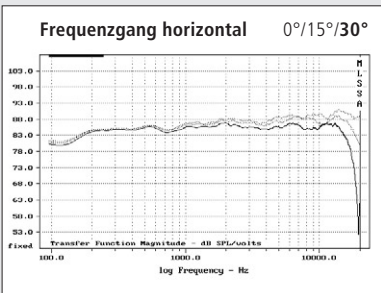
Test: Lautsprecher Franco Serblin Ktêma

Mit der Ktêma hat Franco Serblin der Welt einen Schallwandler geschenkt, dessen Faszination über den Faktor Klangqualität noch hinausgeht.

Metaphysisch

Labor-Report

Die Ktêma ist ein sauber abgestimmter Lautsprecher mit einem gleichmäßig verlaufenden Frequenzgang. Das ausgewogenste Ergebnis zeigt sich unter 30 Grad (fettgedruckte Kurve). Auf Achse ist ein leichter Anstieg zu verzeichnen, man sieht diesen auch bei der Messung im Raum. In unserem neuen Umfeld für Messungen (cirka 20 qm) fällt der kräftige Tiefbass auf, die Ktêma ist also für größere Räume gut geeignet. Der Wasserfall ist sauber, was für die Chassis-Qualität spricht. Die Empfindlichkeit liegt bei 87,5 Dezibel (2,83 V/1m, 500-5.000 Hz).



Jede Ktêma trägt die Unterschrift von Franco Serblin als Gravur (links). Rechts: die erstklassigen Chassis von Scan-Speak, Kabel von Yter und feine Folienkondensatoren von Clarity Caps aus England.

Musik gespielt hatte, ohne dabei einen Menschen gegenüber gehabt zu haben.

Inspiriert durch die Ktêmas begann ich mit Kirchenmusik von Monteverdi. »Audi Coel-

wand mit zwei langen vertikalen Schlitzen nannte Franco Serblin eine »compression controlled configuration«. Für die Aufstellung empfiehlt Serblin übrigens als Ausgangssituation eine Distanz von einem Meter zu den Seitenwänden und zur Rückwand.

Dieser Empfehlung leistete ich auch zunächst Folge. Beim Aufstellen ergab sich dann allerdings ein größerer Abstand zu den Seitenwänden und ein geringerer zur Rückwand. Erst dann montierte ich die höhenverstellbaren, soliden Spikes unter die Bodenplatte der Ktêma und begann mit der Feinausrichtung, die schließlich mit einer minimalen Einwinkelung in Richtung Hörplatz endete. Die Hochtonachsen kreuzten sich erst hinter der Hörposition.

Auf das Zusammenspiel mit den Ktêmas freuten sich Audionets Prozessorvorverstärker DNP mit dem externen Netzteil EPX sowie die Mono-Verstärker AMP, deren Leistung auch gebraucht wurde, weil der Wirkungsgrad der Lautsprecher mit 87,5 Dezibel für ihre Größe nicht ganz so üppig ist. Musiksignale lieferten der Clearaudio Anniversary, ein Marantz SA-KI Pearl CD-Player, bereichert um den Jeff Rowland D/A-Konverter Aeris, und schließlich ein MacBook, auf dessen Festplatte sich mittlerweile einige Dutzend hochaufgelöster Alben befinden. Als passend erwies sich auch das Lautsprecherkabel HMS Gran Finale in Single-Wire-Ausführung. Meine Hörtests begann ich aber erst, nachdem die gesamte Anlage rund 50 Stunden

um«, gesungen vom kürzlich verstorbenen Bass-Bariton John Shirley-Quirk, verschiebt die Zeit im Hörraum geradewegs ins 17. Jahrhundert. Unvermittelt und ohne jegliche Hürde steht die Stimme frei im Raum, so frei, dass sich ein Bezug zum Lautsprecher kaum herstellen lässt. Dem vielstimmigen Chor steht mehr Raum als üblich zur Verfügung, und in geradezu erschreckendem Maße werden Details hörbar. Details, die möglicherweise auf die Konstruktion mit den Doppelmitteltönern zurückzuführen sind.





Denn insbesondere die Artikulationslaute beim Intonieren sorgen für ein unter die Haut gehendes Klangerleben.

»Hey You« von Pink Floyds »The Wall« in der remasterten Version bringt eine der wesentlichen Charaktereigenschaften der Ktêmas zum Vorschein, die nicht bloß

über das gesamte Spektrum harmonisch und homogen spielen, sondern eine geradezu metaphysische Betrachtung der Musik ermöglichen. Statt nur im Titel gefangen zu bleiben, flankieren Gedanken über Pinks Schicksal das Gehörte. Die Musik entfaltet über Serblins Schallwandler eine sehr starke Wirkung.

So swingt auch »Big Sky Azzura« von Al Di Meola prächtig, wobei mir hier die physische Präsenz der Instrumente besonders gut gefällt. Nicht nur die einzelnen Töne der Saite kommen beim Hörer an, sondern auch die Eigenheiten des Tonabnehmers darunter. Fein geschlagene Becken liefern einen rhythmischen Teppich, der zwar präsent, aber nicht dominant ist. Was wohl zu dieser enormen Fähigkeit zur ansatzlosen Wiedergabe beiträgt, ist der Umstand, dass

die Ktêmas ein sehr konsistentes Klangbild aufweisen.

Davon will ich mich mit den Eagles und »No More Walks In The Woods« überzeugen. Gute Wahl, denn die Ktêmas lösen das Geschehen feiner als andere Schallwandler auf und fördern sonst Verdecktes zutage. Erstaunlich ist auch bei diesem Titel, in welchem Maße sich die Darbietung vom Lautsprecher lösen kann. Selbst vor den Düsseldorfer Musikern von Kraftwerk zeigt sich Serblins Kreation kein bisschen eingeschüchtert, denn »Musique Non Stop« überzeugt mit einer klasse Mischung aus Druck und Präzision sowie den durch vielfache räumliche Ebenen laufenden Effekten.

Vermutlich glauben viele von Ihnen, dass wir einen Traumjob haben. Immer Zugriff auf innovative Technologien, die neuesten Produkte und vor allem natürlich die Möglichkeit, sie in puncto Klangqualität vergleichen zu können. Das ist so, und das macht fast immer Spaß. Meine Motivation, diese Arbeit zu tun, hat auch nach drei Jahrzehnten nicht nachgelassen. Aber sie hat auch eine Kehrseite: Immer wieder hat man es mit Komponenten oder wie im aktuellen Fall einem Lautsprecher zu tun, auf dessen Qualitäten man nicht mehr verzichten mag und den man deshalb absolut nicht wieder herausrücken möchte. Schon die kurze Abwesenheit der Ktêmas im Photostudio und im Messlabor bedeuteten einen herben musikalischen Verlust. Ein vor allem auf Dauer gesehen nicht hinnehmbarer Zustand, wie ich finde.

Fazit Franco Serblins Ktêmas sind, sowohl unter handwerklichen, optischen, technischen als auch klanglichen Gesichtspunkten betrachtet, Weltklasse-Schallwandler. Die Summe dieser Aspekte verleiht ihnen die Aura des Außergewöhnlichen, eine geradezu metaphysische Komponente, die sich nicht erklären, aber sehr wohl hören lässt. Damit reihen sich die Ktêmas in die kleinste, aber feinste Gruppe des gewaltigen Lautsprechermarktes ein. *Olaf Sturm* ■

Franco Serblin Ktêma

BxHxT	43 x 107 x 47 cm
Garantie	5 Jahre
Preis	26.500 Euro
Vertrieb	Gaudios Polzergasse 14 A-8010 Graz
Telefon	0043 316 - 33 71 75